

Autor: D  
Kategorie: lang

### **Die drei ??? - Schwimmer im Dunkeln**

ACHTUNG, NICHT FÜR FREUNDE DER KLASSIKER GEIGNET!

*---> 03. AUGUST 1590, 00:01 Uhr, St. Sobre au Tombée de la Nuit, Frankreich*

Ich bin ein Schwimmer in der Dunkelheit. Die Lichter werden schwächer, ich sinke ins Zwielicht hinab. Meine Taten sinken mit mir, meine Sünden.

Ich schwimme davon, hinein in die Dunkelheit. Meine Suche war vergebens. Und so gehe ich nun davon.

*Louis de Infortune au St. Sombre*

*--> Einige hundert Jahre später: Samstag, 03. AUGUST, 00:24 Uhr, eine Halle im Industriegebiet Rocky Beach, Kalifornien*

Peter spürte wie eine heiße Woge aus Wut ihm zusammenbrach. Das Gesicht des Anderen verzog sich zu einem breiten Grinsen, während er langsam und in geduckter Haltung einen Schritt zur Seite trat. Wie zwei Raubkatzen bewegten sie sich durch die große Halle. Trübes Mondlicht fiel durch die Fenster im Dach und aus den Ecken kroch die Finsternis.

„Du traust dich nicht!“ höhnte der Andere. „Du wirst dich nie trauen!“

Peter antwortete nicht. Er machte sich bereit zum Angriff. Er würde nicht weg rennen, sondern sich der Situation stellen. Er würde kämpfen!

„Na, machst du dir vor Angst in die Hosen?“

Der Schlag kam, bevor Peter selber realisiert hatte, dass sein Arm sich bewegte. Er traf den anderen hart im Gesicht. Der Mann taumelte zurück, hinein in die Dunkelheit. Peter folgte ihm.

Schon hatte sich der Andere wieder gefasst und griff an. Peter verteilte mechanisch Karateschläge, wich Hieben aus, trat, schlug, duckte sich, trat wieder zu. Der andere schrie auf, aber das machte Peter nur noch wilder, noch wütender. Eine Faust fuhr dich an seinem Kopf vorbei.

„Na warte!“ brüllte er und trat zu. Statt eines Aufschreis kam nur ein Röcheln. Peter hörte, wie ein schwerer Körper zu Boden sack-

Autor: D

Kategorie: lang

te. Im Zwielicht konnte er sehen, wie der Andere sich krümmte und dann regungslos liegen blieb. Im selben Moment ging das Licht in der Halle an.

Ein Wachmann stand im Eingang. Die Pistole im Anschlag, die Verwirrung deutlich ins Gesicht geschrieben.

„Was geht hier vor?“ rief er Peter zu.

Peter wusste nicht, was er antworten sollte. Er drehte sich zu dem anderen um, der keine zwei Meter von ihm entfernt auf dem Betonboden lag.

„Was hat der Mann?“ Der Wachmann kam langsam näher.

„Ich ... ich ...weiß es nicht. Ich meine, er griff mich an und ...“

Weiter kam Peter nicht. Voller Entsetzen starrte er auf die rote Lache, die sich langsam unter dem Kopf des Anderen ausbreitete.

„Du meine Güte, wir müssen den Notarzt rufen!“ rief der Wachmann. „Und du, du nimmst die Hände hinter den Kopf. Nur eine falsche Bewegung und ich sehe mich gezwungen ...“

„Schon gut“, murmelte Peter, „ich werde Ihnen nichts tun. Bitte rufen Sie einen Arzt!“

Der Wachmann löste ein Handy von seinem Gürtel, während er mit der anderen Hand immer noch die Pistole auf Peter richtete. Mit dem Daumen tippte er eine Nummer. Einen Moment später schien er jemanden in der Leitung zu haben. „Wir brauchen einen Notarzt und einen Krankenwagen! Hier ist ein Unfall passiert!“ Er machte eine kurze Pause. „Die Adresse, ja ... das ist die Lagerhalle 3 von Whiser Industries, im Gewerbegebiet Rocky Beach, die letzte Abfahrt recht vor der Straße nach Oxnard.“ Anscheinend war das Gespräch beendet.

Aufatmen konnte Peter nicht. Aber zumindest hatte der Wachmann am Telefon von einem „Unfall“ gesprochen. Und genau das war es schließlich gewesen, ein Unfall – oder?

Peter drehte sich wieder nervös zu dem Mann am Boden um. Die rotbraune Pfütze um seinen Kopf dehnte sich immer mehr aus und ein dünnes rotes Rinnsal rann zwischen blassen Lippen hervor. Der Brustkorb hob und senkte sich unter einem schauerhaften Rasseln.

„Ich muss erste Hilfe leisten!“ sagte Peter entschlossen.

Autor: D

Kategorie: lang

„Du?“ der Wachmann sah ihn zweifelnd an. „Ich denke nicht, dass du hier irgendetwas machen solltest, was ist, wenn Wirbel gebrochen sind? Dann sollte er auf keinen Fall bewegt werden. Außerdem weiß ich nicht, ob ich dir trauen kann. In Anbetracht dieser Situation hier“, er zeigte auf den Mann am Boden, „könntest du durchaus ein Gewalttäter sein! Außerdem wird der Arzt gleich hier sein.“

Er behielt Recht. Ein paar Minuten später ertönte bereits vor der Halle die Sirene eines Krankenwagens. Kurz darauf eilten zwei Sanitäter mit einer Bäre herein, gefolgt von einem Mann mit einem Notfall-Koffer.

„Treten Sie bitte beiseite!“, sagte der Mann mit dem Koffer energisch. Gemeinsam mit den Sanitätern beugte er sich über den am Boden liegenden und gab Instruktionen. Peter schloss die Augen und wünschte sich meilenweit fort.

„Na los doch, komm schon!“, hörte er den Arzt rufen. „Oh Mann, wir verlieren ihn!“ keuchte einer der beiden Sanitäter. Peter hätte sich gerne die Ohren zugehalten, aber er konnte die Hände nicht einen Zentimeter bewegen. Sie waren schwer wie Blei.

„Verdammt, der Kerl blutet wie ein Schwein!“

Ein lautes Röcheln erklang.

„Sein Brustkorb ist praktisch Matsch, wenn wir da eine Herzmassage machen, ...“

„Keine Herzmassage! Verdammt, seine Lunge!“

„Bleib bei uns Mann!“

Peter spürte, wie die Wärme seinen Körper verließ. Eine eisige Kälte breitete sich in seiner Magengegend aus.

Aus den Augenwinkeln sah er, dass der Arzt aufstand. „Wie geht es ihm?“ fragte der Wachmann.

Der Arzt zog sich langsam seine Einweghandschuhe aus. Dann sah er zu dem Wachmann auf und sagte: „Er ist tot.“

**--> Zwei Tage zuvor: Donnerstag, 01. AUGUST, 13:30 Uhr, Rocky Beach High, Kalifornien**

„Häng die Elefanten etwas höher!“ befahl Kelly. „So sieht das doch total bescheuert aus.“ Peter stöhnte. Justus und Bob saßen

Autor: D

Kategorie: lang

vermutlich gerade bei ihrem neuesten Auftraggeber und sprachen über einen spannenden Fall. Doch Peter musste die Schule für das kommende Endspiel der Basketballmannschaft gegen die *Topanga Elephants* zu schmücken. Überall hingen Fahnen und Wimpel in den Schulfarben und Papierketten mit abgeschossenen Dickhäutern. „Als ob wir dadurch besser spielen!“ knurrte Peter.

„Du bist ja nur sauer, weil Bud Whiser wieder besser spielen wird als du!“

„Er kann nicht besser spielen! Er ist Kanadier!“

„Was hat das eine denn mit dem anderen zu tun?“ Kelly rupfte energisch ein paar zerknitterte Elefanten aus einer Kiste.

Bud Whiser war ein Thema, das sowohl Kelly, als auch Peter aggressiv machte. Kelly, weil sie der Ansicht war, dass Peter Bud mit seiner negativen Einschätzung im höchsten Maße unrecht täte und Peter, weil er das Gefühl nicht loswerden konnte, dass mit Bud Whiser etwas ganz und gar nicht stimmte.

„Ich hasse Bud!“, sagte er entschieden. „Und ich hasse Basketball! Seit dem Bud da ist, macht das doch alles keinen Spaß mehr.“

„Aber nicht doch Shaw!“

Peter fuhr herum. Hinter ihm stand Bud Whiser in einem blütenweißen Desginer-Hemd. Das lackschwarze Haar stand ihm widerspenstig vom Kopf ab und seine Jade-grünen Augen musterten Peter voller Hohn. „Frustriert, weil du einen auf Dekorateurin machen musst, während deine Freunde in einem neuen Fall ermitteln?“

Peter fühlte sich aufs tiefste gedemütigt. „Nur weil du neu bist, bis du hier nicht der King!“

Bud lächelte überheblich und drehte sich dann zu Kelly um. „Wie wär’s, hast du Lust heute Abend in einen schicken Club zu gehen? Jeffrey, Mat und Shaun kommen auch mit und ich gebe eine Runde!“

„Ich werde mal sehen ...“ sagte Kelly betont gleichmütig.

Peter merkte, dass sie nicht abgeneigt war und er verspürte den Wunsch, Bud mit seinen eigenen Händen zu ermorden.

„Ausgezeichnet, ich sehe dich dann um acht!“ sagte Bud zu Kel-

Autor: D  
Kategorie: lang

ly, dann ging er.

Zähneknirschend sah Peter Bud nach. Irgendwie fand er es beeindruckend, wie sehr man selbst einen Rücken hassen konnte.

*--> Zehn Jahre zuvor: 01. AUGUST, 10:00 Uhr, Sonntagschule in der Kirche der heiligen Wiederkehr, Rocky Beach, Kalifornien*

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!“

„Sehr schön Meredith!“ Pater Callahan lächelte. „Und welche Gebote kennt ihr noch?“

„Du sollst nicht begehren deines nächsten Hof und Weib, oder so“.

„Ja, sehr richtig Jimmy! Und es gibt noch mehr. Insgesamt brachte Moses nämlich wie viele Gebote vom Berg wieder hinab?“

Ein kleines Mädchen mit roten Zöpfen streckte den Arm in die Luft. „Alice! Weißt du es?“

„Es waren zehn Gebote!“

„Richtig, ihr kennt euch gut aus. Peter, kannst du mir denn auch eines dieser zehn Gebote nennen?“

Ein sportlich wirkender kleiner Bursche mit rotbraunem Haar überlegte einen Moment angestrengt. Dann erschien ein wissen- des Lächeln auf seinem Gesicht. „Ja, Pater: Du sollst nicht töten!“

*--> Samstag, 03. AUGUST, 00:56 Uhr, die Halle im Industrie- gebiet*

„Ich schätze, dass er erhebliche innere Verletzungen hatte.“ Der Arzt zeigte auf den Mann am Boden. „Sämtliche Rippen sind ge- brochen und ein Stück davon hat vermutlich die Lunge durch- bohrt.“

Die Übelkeit überkam Peter mit voller Wucht. Wie durch einen Schleier nahm er die Halle wahr, spürte, dass er sich übergab. Je- mand nahm ihn beim Arm. Er wurde fort gezerrt, in ein Büro am anderen Ende der Halle, auf einen Stuhl gedrückt. Der Wachmann telefonierte, redete dann auf Peter ein. Der Arzt brachte Unterla- gen und sagte etwas von „Obduktion“ und „Polizei“. Irgendwann ertönte wieder eine Sirene.

Autor: D  
Kategorie: lang

Ein Mann kam herein und stellte sich als Kommissar vor. Den Namen bekam Peter nicht mit. Er wollte Peter ausfragen, doch er verspürte nur das Bedürfnis, sich wieder zu übergeben. Schließlich nahm der Kommissar seine Personalien auf und sagte ihm, er solle nach Hause gehen. Man würde seinen Eltern am nächsten Tag informieren.

„Der Junge hat Glück, wenn er mit Totschlag davon kommt“, hörte Peter. Dann erbrach er sich erneut.

**--> Donnerstag, 01. AUGUST, 17:30 Uhr, Schrottplatz der Familie Jonas, Zentrale der drei ???, Rocky Beach, Kalifornien**

„Dieser Fall ist höchst rätselhaft!“ brummte Justus Jonas, während er sich über eine Karte beugte.

„Ich finde diesen Fall höchst lästig!“ fauchte Peter. „Und wie kommt ihr dazu, ausgerechnet Bud davon zu erzählen? Er wusste, dass wir an einem Fall arbeiten!“

„Wir sind zufällig mit ihm ins Gespräch gekommen und er hat uns nach unserer Arbeit gefragt. Er war sehr nett!“ meinte Bob. Peter hätte ihm am Liebsten gegen das Schienbein getreten. Aber er nahm sich zusammen und lies sich in einen alten Sessel plumpsen.

„Dieser Pater Severen beklagt sich also darüber, dass er merkwürdige Stimmen hört. Also ich habe eher das Gefühl, das Bud Stimmer hört. Der Kerl ist doch nicht ganz dicht!“ rief Peter.

Justus schlug mit der Faust auf den Schreibtisch. „Jetzt mach aber mal einen Punkt Peter! „

Auch Bob verdrehte genervt die Augen. „Ist dir eigentlich klar, dass wir seit einer halben Stunde versuchen, dir von dem Fall zu berichten? Aber du unterbrichst uns bei jedem zweiten Satz und wirfst irgendeinen negativen Kommentar über Bud Whiser ein!“

„Na fein, dann heiratet ihn doch! Verbrüderet euch mit Bud!“ Peter schleuderte die leere Cola-Flasche, die er eben noch in der Hand gehalten hatte gegen die Wand, dann steuerte er ohne ein Wort des Abschieds einen der vielen Geheimausgänge der Zentrale an und war kurz darauf verschwunden.

Justus seufzte. „Er ist in letzter Zeit etwas angespannt!“

Autor: D  
Kategorie: lang

Bob fegte die klebrigen Scherben der Cola-Flasche nachdenklich auf ein verbeultes Kehrblech. „Er hat es nicht leicht. Dieser Bud scheint es manchmal wirklich auf Peter abgesehen zu haben und zuhause bei den Shaws stimmt momentan auch nichts.“

„Peters Privatleben geht uns nichts an.“ meinte Justus, der augenscheinlich mit seinen Gedanken schon wieder beim Fall war. Bob war anderer Meinung, aber er wusste, dass Justus sein Privatleben und seine Rolle als erster Detektiv streng voneinander trennte. Und jetzt war er nicht Peters bester Freund Justus Jonas, sonder der 1. Detektiv, Chef der drei ???.

**--> Fünf Stunden früher: Donnerstag, 01. AUGUST, 13:30 Uhr, Pater Severen's Wohnung am Seaview Hill**

Pater Severen wohnte in einem alten Mietshaus gegenüber der St. Petrie Church of Good Hope. Er war ein Mann in den mittleren Vierzigern und hatte leicht ergraute Schläfen. Sein Lächeln war freundlich, doch die Jungen bemerkten, dass ihn etwas bedrückte. „Ich habe euch hergebeten“, begann Pater Severen, nachdem er die Jungen mit Tee und Fruchtekuchen versorgt hatte, „weil man mir eure Dienste empfohlen hat. Ihr beschäftigt euch angeblich mit Mysterien aller Art beschäftigt.“

„Da hat man sie richtig informiert, Sir!“ Justus zog die Visitenkarte der drei ??? auf der Tasche und reichte sie dem Geistlichen. „Wir übernehmen jeden Fall! Das ist unser Motto.“

„Ich habe gehofft, dass ihr das sagen würdet. Seht ihr, ich bin in einer schwierigen Lage. Aber wie fange ich bloß an?“ Er stand auf, setzte sich wieder hin, nahm die Teetasse auf, nur um sie dann ohne zu trinken wieder abzustellen. „Ich wohne, ich meine, ich wohnte, hier nicht allein. Meine Vermieterin hatte einen Teil der Wohnung an einen Mann vermietet, der sich ebenfalls mit Religion auseinandergesetzt hat. Nur eben nicht als Geistlicher, sondern als Forscher. Es wäre übertrieben zu behaupten, dass sich zwischen uns so etwas wie eine Freundschaft entwickelt hätte, aber ich denke, ich war ihm in vielem Näher als die Menschen, die ihn zuweilen besuchten. Am Ende hatte er sogar Angst vor ihnen. Er bat mich, immer die Kette vor die Tür zu machen und

Autor: D

Kategorie: lang

keinen Fremden in die Wohnung zu lassen.“

„Am Ende?“ hakte Justus nach, „ist er denn ausgezogen?“

„Nein“ Pater Severen räusperte sich, „er ist verstorben. Dr. George Brendan war schon krank, als er hier einzog. Doch er arbeitete unermüdlich. Fiebernd saß er am Schreibtisch und las in alten Büchern, wertete Briefe aus und schrieb in sein Tagebuch.“

„Haben Sie überprüfen können, um was für Forschungen es sich dabei handelte?“, fragte Bob neugierig.

„Er war auf der Suche nach dem „Croix de Nageurs“.“

„Das klingt .. äh, französisch!“, meinte Bob .

„Das ist es auch. Übersetzt heißt es wohl „Das Kreuz der Schwimmer“. Ich kann leider kein Französisch.“

„Ein merkwürdiger Name“, bemerkte Justus. „Klingt nicht nach einem bekannten religiösen Symbol. Von „Schwimmern“ in der Geschichte des Christentum ist mir nichts bekannt.

Der Pater lächelte müde. „Die Bibel berichtet nichts von diesem Kreuz. Ich habe auch nie davon gehört. Aber George war davon überzeugt, dass es dieses Kreuz gibt.“

„Und was ist das „Croix de Nageurs“?“ fragte Justus und nahm sich noch ein Stück Fruchtekuchen.

„Das Kreuz soll angeblich dem Malteserkreuz ähneln. Wisst ihr, bei einem Malteserkreuz sind die vier Spitzen den Kardinaltugenden zugeordnet: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung. Doch das Kreuz der Schwimmer unterscheidet sich in diesem Punkt von dem der Malteser. Es hat auch vier Spitzen, doch die stehen für das Leid, den Tod, die Wiederauferstehung und die Vergebung. Das Original-Kreuz soll aus Silber sein, verziert mit 10 Saphiren, die die zehn Gebote symbolisieren sollen. Von diesen Saphiren soll ein Licht ausgehen, das alles rein wäscht, was schmutzig und verdorben ist.“

Die Jungen sahen sich zweifelnd an.

„Ich weigere mich, an so etwas zu glauben!“ fuhr Pater Severen fort. „Ich halte diese Vorstellungen für das Hirngespinnst einer Sekte!“

„Und doch haben Sie uns gerufen.“ Entgegnete Justus.

„Weil in der letzten Zeit Dinge passiert sind, die ich mir nicht er-

Autor: D

Kategorie: lang

klären kann!“ jetzt zeigte sich deutliche Verzweiflung auf dem Gesicht des Paters. „George hat immer an Zeichen geglaubt und er sagte mir, dass er Visionen gehabt hätte. Auch die Menschen, die zu ihm kamen, berichteten, dass sie Dinge gesehen hätten. Ich tat das alles als Scharlatanerie ab, aber dann habe ich gesehen, wie die Marienstatue in Georges Zimmer Blut geweint hat! „

Bob schnappte leise nach Luft. „Blut!“

„Ja, ich habe es gesehen! Es war kurz nach Georges Tod. Da kamen auch die Stimmen! Und die Bücher tauchten auf! Naja, zumindest ein Teil seiner Bücher waren plötzlich wieder da. Dabei hatte eine junge Frau sie kurz zuvor alle mitgenommen!“

„Dürften wir uns die Sachen anschauen?“ Justus sprühte geradezu vor Tatendrang.

„Aber natürlich. Folgt mir!“

Das Zimmer von George Brendan war düster und in welches Sepia gehüllt. Staubige Bücher, ein altes Pult und ein schmales Bett formten die spartanische Einrichtung. Auf der Fensterbank stand eine Marienstatue aus feinstem weißem Stein. Doch ihr Anblick lies die Jungen erschauern. Aus ihren stumpfen Augen rannen dunkelbraune Rinnsale.

„Sie hat um ihn geweint! Naja zumindest hätte er es sicherlich so ausgelegt.“ Pater Severen wandte seinen Blick von der Statue. Kaum hatte er ausgesprochen, als das Geräusch einer Windböe im Zimmer erklang. Das Geräusch schwoll an und klang bald nach einem Sturm. Verwirrt blickten die drei sich an.

„Es sind die Stimmen!“ wisperte der Pater mit aufgerissenen Augen. Dann begann er leise, ein Gebet zu sprechen. Bob lief es eiskalt den Rücken hinunter.

„Schwimmer in der Dunkelheit, was wird euch noch retten...“murmelte die Stimmen, die nur aus Wind zu bestehen schienen.

Pater Severen betete lauter, doch auch die Stimme schwoll an: „Folgt mir, die ihr in der Dunkelheit schwimmt ....“

**--> Neun Stunden später: Donnerstag, 01. AUGUST, 22:30Uhr, Haus der Familie Shaw, Peters Zimmer, Rocky Be-**

Autor: D  
Kategorie: lang

### ***ach, Kalifornien***

„Justus und Bob ermitteln ohne mich in diesem Fall!“ Peter drehte sich im Bett hin und her. Die ganze Sache lies ihm keine Ruhe.

„Das hast du bereits mehrfach erzählt – und ich kann nicht schlafen, weil du nicht zur Ruhe kommst.“ Kelly zerrte an der Bettdecke. Peter zerrte zurück. Er musste sich an etwas festhalten. Die Decke erschien da als das Naheliegenste.

„Du müsstest ja gar nicht hier sein!“, sagte er ärgerlich.

„Bin ich aber!“ Kelly verschränkte die Arme. „Schließlich wollte wir den Abend gemeinsam verbringen.“

„Wir verbringen ihn ja gerade!“

„Unter „gemeinsam“ stelle ich mir etwas anderes vor!“

Peter setzte sich empört im Bett auf. „Du wolltest eben noch schlafen!“ „Wollte ich nicht!“

„Doch, du hast gesagt, dass du nicht schlafen kannst, weil ich nicht zur Ruhe komme!“

„Aber ich ...“

„Also ich gehe jetzt auf meinen Hometrainer!“

Er stand auf und schwang sich auf sein Ergometer. Energisch trat er in die Pedale und sah dabei vorwurfsvoll zu Kelly hinüber.

„Wenn du hier im Zimmer eine nächtliche Radtour veranstalten willst, kann ich wirklich nicht schlafen!“

„Aha! Siehst du, du wolltest doch die ganze Zeit schlafen! Aber bitte, wenn Madame beliebt gehe ich hinaus und trainiere Situps im Wohnzimmer! Ist ja auch egal, wenn das Monster dann wach wird!“

Das Monster war gerade 3 Jahre alt geworden und die Tochter von Schneewittchen, der neuen Freundin seines Vaters. Mr. Shaw hatte die beiden vor zwei Monaten ins Haus gebracht, nachdem Peters Mutter in einer Nacht und Nebel Aktion ausgezogen war. Peter nahm seinem Vater diese Handlung sehr übel und verzichtete darauf, in der Rolle des großen Bruders aufzugehen. Jetzt, wo er an seinen Vater und an das Monster dachte, war ihm danach, etwas zu zerstören. Er trat aus dem Zimmer.

Im Flur lauerte böse und hinterhältig die Schneewittchens Katze in der Dunkelheit. Peter richtete seine Wut auf das kleine Ding.

Autor: D  
Kategorie: lang

Er packte das Tier und schüttelte es. Es fauchte und zog seine Tatze über Peters Wange.

„Ich wünsche dir noch einen schönen Abend!“ Kelly stand in der Tür, ihren Rucksack über die Schulter geworfen. „Ich gehe jetzt!“  
„Zu Bud?“

Kelly schüttelte den Kopf. „Ich gehe schlafen. Zuhause, in meinem Bett!“ Sie sah aus, als würde sie jeden Moment anfangen zu weinen. Aber Peter konnte sie nicht in den Arm nehmen, nicht jetzt. Er war das Opfer und sie trug eine gewaltige Mitschuld an allem. Schließlich war sie freundlich zu Bud Whiser gewesen!

„Schlaf gut!“ sagte er kalt, als die Tür hinter ihm ins Schloss fiel.

„Was ist denn das für ein Lärm?“ Schneewittchen war am Fuße der Treppe erschienen. Ihr schwarzes Haar fiel ihr über die nackten Schultern hinab bis zur Taille und es schimmerte bläulich im Mondlicht. Peter sah von ihrem blassen Gesicht hinab auf ihr weißes, seidenes Nachthemd.

-*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!*- dachte er nervös und wandte sich ab. „Ich habe eine Katzenallergie!“ sagte er und zeigte auf das Sofa, unter dem die Katze verschwunden war. Schneewittchen antwortete nichts. Er hörte ihre nackten Füße auf dem Fliesenboden.

„Du blutest!“, sagte sie sanft und berührte ihn mit ihrer kalten weißen Hand an der Wange.

Peter wagte nicht zu atmen. - *Du sollst nicht ..* - das Ende des Satzes verschwand im Nebel, der Peters Kopf erfüllte.

Schneewittchen zog die Hand zurück. Sie sah ihn mit ihren tiefgrünen Augen durchdringend an.

Keiner von ihnen sprach ein Wort. Langsam wie in Zeitlupe bewegten sich ihre Köpfe aufeinander zu.

Vor der Küste zog ein Unwetter auf.

**--> *Samstag, 03. AUGUST, 01:30 Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien***

Er würde ertrinken, das war ihm klar. Peter wartete immer tiefer in das kalte Wasser. Aber vielleicht würde er es rechtzeitig erreichen. Dann würde alles egal sein, sogar der Tod. Dann würde al-

Autor: D  
Kategorie: lang  
les gut werden.

**--> Zuvor: Schulfreier-Freitag, 02. AUGUST, 12:00 Uhr, Zentrale der drei ???, Rocky Beach, Kalifornien**

„Peter, du bist und bleibst ein Angsthase!“ seufzte Justus.

„Ach ja, bin ich das?“, fauchte Peter. „Was weißt du schon von mir?“

„Ich weiß eine ganze Menge über dich, aber was mich momentan interessiert ist, was wir über das Kreuz der Schwimmer wissen!“

„Und deshalb bin ich nach Ruxton gefahren und habe nachgeforscht!“, sagte Bob.

„Sehr schön!“

„Streber!“

„Und, darf ich es jetzt erzählen?“

„Nur zu!“

„Meinetwegen.“

„Also, ich habe eine Bekannte von Professor Barrister in dieser Angelegenheit gesprochen: Professor Jane Sinclair. Sie hatte auch einiges zu dem Kreuz zu sagen. Das Meiste waren Informationen über die religiöse Bedeutung des Kreuzes. Es hat angeblich einem französischen Adligen gehört und kam dann über Umwege an den Hof des russischen Zaren. Dort wurde es, der Legende nach, in einer Höhle aufbewahrt. Nach der Revolution 1905 war es jedenfalls verschwunden. Man vermutete, dass Überlebende der Revolution es auf der Flucht mitgenommen haben. Möglicherweise kam es so bis nach Amerika. Aber alles, was nach 1905 vom Kreuz berichtet wird, basiert nur auf vagen Vermutungen. Abgesehen davon ist es übrigens auf jeden Fall sehr wertvoll. Es ist sehr, sehr alt und die Edelsteine sollen sehr selten sein. Kurz: Das Ding ist schon vom Material her über eine Million Dollar wert. Wenn man noch das Alter und die Legenden dazurechnet ...“

„... ist es ein Schatz, den man sich nicht entgehen lässt!“

„Genau! Professor Sinclair meinte, dass Sammler für das Kreuz mehrere Millionen zahlen würden!“

„Aber bisher hat es niemand gefunden?“

Autor: D  
Kategorie: lang

„Niemand!“

„Und das Ding macht wirklich, dass einem alles vergeben wird, und dass alles gut wird?“ fragte Peter.

„So ungefähr.“, meinte Bob.

„Dann können wir uns doch auf die Suche machen und es anfassen und dann verkaufen wir es an einen Sammler und der Spuk bei Pater Severen hört auf, weil dann die Geister beruhigt sind.“

„Ich glaube nicht an Geister, Peter!“

„Ich denke auch, dass jemand da eine riesige Spukshow veranstaltet, um Pater Severen einzuschüchtern!“

Peter stand schwungvoll auf. „Ich bin mir jedenfalls nicht sicher, ob ich damit etwas zu tun haben will. Wenn ihr das Kreuz gefunden habt, sagt mir Bescheid!“

**--> 20. Minuten später: Freitag, 02. AUGUST, 14:00 Uhr,  
Court Street, Rocky Beach, Kalifornien**

„Wenn das mal nicht der Angsthase Shaw ist!“ Bud bremste sein Mountainbike ab. „Na, auf dem Heimweg zur guten Stiefmutter?“

Peter bremste ebenfalls ab. „Das geht dich nichts an, Bud. Geh du doch heim in dein blödes kanadisches Kaff! Nukawuw, oder so“

„Nunavut! Du hast doch von nichts eine Ahnung Shaw.“

„Tu nicht so, als wärst du so ein toller Weltenbummler. Ein blöder Provinzheini bist du! Eine echte Landpomeranze!“

„Wer von uns beiden wohl die Landpomeranze ist! Ich für meinen Teil bin jedenfalls mit meinen Eltern um die Welt gereist und habe dabei Dinge gesehen, die du mir nicht einmal glauben würdest!“

„Dinge, von denen ich nichts wissen will!“

„Feigling!“

„Halt den Mund!“

„Feigling!“

„Ich kann dir gerne beweisen, dass ich keiner bin!“

„Abgemacht! Heute, um Mitternacht im Industriegebiet, Lagerhalle 3 der Firma meines Vaters!“

„Ich werde da sein!“

Autor: D  
Kategorie: lang

--> **Freitag, 02. AUGUST, 13:00 Uhr, Wissenschaftliches Archiv der Universität Ruxton, Kalifornien**

„Wir wollen den Weg des Wissenschaftlers verfolgen, der sich zuletzt so intensiv mit dem Kreuz beschäftigt hat: Dr. George Brendan.“ sagte Bob zu Prof. Sinclair. „Er muss für seine Arbeit auch hierher gekommen sein! In einem seiner Bücher ist ein Stempel dieser Universität! Pater Severen hat es uns mitgeben.“ Er reichte ihr ein leicht angestaubtes Buch über religiöse Artefakte des frühen Mittelalters.

„Ich kenne leider keinen Dr. Brendan, aber ich kann die Bibliothekarin bitten, die Ausleihdaten zu erfragen.“

Eine Viertelstunde später standen saßen sie in dem gemütlichen Büro von Professor Sinclair.

„Das Buch wurde also von einem Dr. Marcus Thorn ausgeliehen!“ stellte Justus fest.

Prof. Sinclair sah nachdenklich vor sich hin, dann gab sie etwas in den Computer ein. „Dr Thorn, Marcus“ murmelte sie. „Da habe ich doch etwas in Erinnerung! Marcus Thorn! Ich weiß nicht, vielleicht ... Hier!“ Sie klickte etwas an, dann schimpfte sie „das muss sich doch irgendwie formatieren lassen! Siehe da, man kann es als Standard-Text ausdrucken!“ Schon schnurrte der Drucker unter dem Schreibtisch los. „Da sage einmal einer, Akademiker verstünden nichts von alltäglichen Anwendungen!“

Ein Zeitungsartikel kam zum Vorschein. „Er war in der Völkerkundeforschung in Berkeley tätig, gemeinsam mit einem ... Bekannten von mir. Daher kam mir der Name auch bekannt vor!“

Justus riss den Ausdruck an sich und begann zu lesen.

„Und, was ist nun?“, fragte Bob.

„1995 kam Thorns Familie bei einem Autounfall ums Leben, an dem ihm hinterher die Schuld gegeben wurde. Er fwar in einer regnerischen Nacht mit überhöhter Geschwindigkeit auf dem Küstenhighway gefahren und mit einem Lastwagen zusammengeprallt. Seine Frau war sofort tot. Seine beiden Söhne starben noch in der gleichen Nacht im Krankenhaus.“

„Soweit ich weiß, gab seine Tätigkeit an der Universität auf und

Autor: D  
Kategorie: lang

widmete sich religiösen Studien.“ Professor Sinclair drehte sich eine Haarsträhne um den Finger. „Der arme Mann! Soll ich meinen Bekannten in San Francisco anrufen und ihn nach Thorn fragen? Vielleicht weiß er mehr. Immerhin waren die beiden Kollegen am gleichen Institut!“

„Machen sie das!“, sagte Justus.

***--> Eine Minute später: Freitag, 02. AUGUST, 13:35 Uhr, Institut für Volkskunde der Universität Berkeley, San Francisco, Kalifornien***

John Denver Darling betrachtete in Gedanken versunken seine Seeigelsammlung. Wenn Menschen Stacheln hätten, würden sie sich genau so verhalten wie diese Tiere, dachte er. Für einen Moment malte er sich aus, wie er als Stachelhäuter auf dem Grund des Meeres lag und darauf wartete, dass der Dekan auf ihn trat. Die Kürzungen seines Etats hatten ihn verletzt und jetzt stach er gedanklich zurück – er war ein emotionaler Mann.

Als das Telefon klingelte wusste er sofort Bescheid. Er hatte sie als VIP einprogrammiert und ihr einen besonderen Klingelton zugeordnet.

„Sinclair, welch angenehmer Anruf!“, meldete er sich.

„Darling, darling! Wie schön, dass ich dich erreiche.“ Ihre Stimme war grandios, noch grandioser als seine getrockneten Seeigel – und dabei gab kaum etwas in Johns Leben, das ihn mehr erfüllte als seine Sammlung.

Sie wollte jedoch nicht mit ihm plaudern, sondern etwas über seinen ehemaligen Kollegen Dr. Thorn wissen. Er sagte ihr, dass er nicht viel über ihn wisse und lud sie im selben Satz ein, ihn in Berkeley zu besuchen – auf Sushi.

Sinclair gib nicht weiter darauf ein. Wurde sie immun gegen seinen Charme? Er beschloss, ihr zunächst ein paar Informationen zu geben. Vielleicht taute sie dann auf. Daher berichtete er, wie er Marcus erlebt hatte: Als verschlossenen Mann, der den Tod seiner Familie nicht überwunden hatte. Und er erzählte ihr von dem Mann, der gemeinsam mit Marcus nach diesem merkwürdigen Kreuz gesucht hatte.

Autor: D  
Kategorie: lang

Sie wollte wissen, was das für ein Mann gewesen war. Aber er wusste nur, dass er reich war, aus dem Norden kam und bei der Elchjagd aus Versehen einen Typen abgeknallt hatte. Darüber lachte er. Wie blöd musste man schon sein, einen Wanderer für einen Elch zu halten? Kein Wunder, dass der Mann nach diesem Jagdunfall komplett den Verstand verlor und glaubte, ihn durch ein Kreuz wiederzufinden.

Sinclair fand das nicht komisch. Sie bat ihn, sich zu melden, falls ihm der Name des Mannes wieder einfallen sollte. Er willigte ein, unter der Bedingung, dass sie ihn besuchen würde.

Irgendwann, so dachte sich John Denver Darling, würde sie schon weich werden und ihr Herz an ihn verlieren!

***--> Eine Stunde später: 02. AUGUST, 14:35 Uhr, Pater Severen's Wohnung am Seaview Hill, Kalifornien***

Peter verschränkte die Arme. Es gefiel ihm nicht, dass Justus und Bob ihn überredet hatten, den Pater in dessen Spukwohnung zu besuchen.

„Ich habe natürlich keine Fotos von der Gruppe, aber ich kann sie beschreiben.“ sagte Pater Severen.

„Das wäre sehr nützlich! Aber ich würde vorschlagen, wir machen es uns erst einmal bei etwas Tee und Keksen gemütlich. Wie wäre es mit etwas Musik?“ Justus stand auf und ging zu dem alten Radio, das im Küchenschrank stand. Er drehte die Lautstärke voll auf. „Jetzt können wir sichergehen, dass wir nicht abgehört werden.“

Pater Severen lächelte verstört. „Nun gut, da war eine junge Frau mit schwarzen Haaren. Sie trug immer eine Sonnenbrille und ein schwarzes Seidentuch um den Kopf. Dann war da ein großer hagerer Mann mit eingefallenen Wangenknochen, ein kleiner, etwas älterer Mann, der ausgesprochen höflich war und eine ältere Rothaarige Frau, die oft verweinte Augen hatte.“

„Also zwei weitere Männer! Vermutlich ist einer von ihnen unser Elchjäger! Pater, dürfte ich noch mal das Zimmer von Dr.Thorn untersuchen?“ Justus griff in seinen Rucksack und holte ein Etui mit Schraubenziehern, Pinseln, kleinen Drähten und Pinzetten

Autor: D  
Kategorie: lang

heraus. „Ich muss den Tatort untersuchen!“

**--> 10 Stunden später: Samstag, 03. AUGUST, 00:15 Uhr, die Halle im Industriegebiet Rocky Beach, Kalifornien**

„Warum ist Bud nicht gekommen?“ fragte Peter den Fremden.

„Ich wollte Bud treffen.“

„Bud wird noch rechtzeitig kommen!“

„Wer bist du?“

„Oh, komme ich dir bekannt vor, Kleiner?“

„Ja, verdammt! Aber das ist mir jetzt egal! Ich will Bud und ich will ihn ein für alle mal fertig machen!“

„Fein, dann musst du aber erst mal die Vorrunde schaffen!“

„Mit dir werde ich leicht fertig!“

„Dann zeig es mir!“

**--> Zehn Stunden zurück: 02. AUGUST, 13:35 Uhr, die Wohnung von Pater Severen**

„Zwei Mikrophone, drei Minilautsprecher, ein paar Kratzer am Fensterrahmen und ein paar winzige Erdklümpchen auf dem Teppich vor dem Fenster!“ stellte Justus fest, während das Radio lautstark einen flotten Marsch spielte. „Jemand ist durch den Garten geschlichen, hat das Schiebefenster aufgebrochen und dann das Zimmer von Dr. Thorn präpariert – für eine Show der Extraklasse.“

„Aber warum?“ Pater Severen zog an seinem Kragen, als würde dieser ihm die Luft abschnüren.

„Jemand will Ihnen Angst machen!“

„Aber ich weiß doch nichts Genaueres von diesem ganzen Kreuz! Und ich würde es auch nicht suchen, weil ich nicht daran glaube!“

„Er hat Recht!“ sagte Peter. „Wenn es einen Hinweis auf das Kreuz gibt, hätten sie das doch eher vertuschen sollen! Die Show ist absolut überflüssig!“

„Fest steht, dass jemand sich Mühe gemacht hat, um Sie, Pater, zu etwas zu bringen!“, sagte Justus, als hätte er Peter nicht gehört.

„Also ganz sicherlich nicht, das Kreuz zu finden! Geor... also

Autor: D

Kategorie: lang

Marcus sagte, es könne nur von einem wahrhaft verzweifelten gefunden werden, jemand, der bereit wäre, für das Kreuz und die damit verbundene Erlösung zu sterben! Darum muss der Kreuzwächter es vor seinem Tod wieder an einen Ort bringen, an dem es nur unter Lebensgefahr gefunden werden kann. Ich möchte mein Leben aber gerne behalten!“

„Es gibt viel zu viele lebensgefährliche Orte in den USA.“  
brummte Peter. „Da könnten Sie dann lange suchen.“

„Peter!“ zischte Justus.

„Ich würde es ja sowieso nicht suchen!“ sagte Pater Severen bestimmt. „Und das müssten diese Leute doch wissen!“

„Aber wir suchen es, nicht wahr?“ Bob sah besorgt zu Justus, der mit einem entschlossenen Blick ins Leere starrte. „Wie ich dich kenne, haben wir da keine andere Wahl, oder?“

„In der Tat! Wenn wir diesen Fall lösen wollen, müssen wir auch das Kreuz finden! Was meinen Sie Pater, hatte Dr. Thorn eine Spur? Etwas, das er den anderen vielleicht noch nicht mitgeteilt hat?“

„Wenn ja, dann wüsste ich erst recht nichts davon.“

„Aber vielleicht hat er kurz vor seinem Tod etwas ungewöhnliches getan?“

„Nein, ihm war nur oft schlecht und er blieb lange Zeit im Badezimmer.“

„Im Badezimmer?“

„Ich nehme an, dass ihm die Medikamente nicht bekamen.“

„Dürfen wir vielleicht einen Blick in Ihr Badezimmer werden?“  
fragte Justus ungeduldig.

„Nun ja, es ist nicht gerade hübsch, aber wenn es euch hilft!“

Pater Severen ging mit ihnen auf den Flur und öffnete eine Tür. Dahinter lag ein düsterer Raum in dem es muffig roch. Der Pater knipste das Licht an. „Hier ist also mein Badezimmer!“

Die Jungen sahen sich um. Der Raum war spartanisch eingerichtet. Das einzig Interessante war eine große Muschel, die zur Dekoration in einer Ecke lag.

„Die ist nicht von mir“, erklärte Pater Severen. „Geor... also, Marcus hat sie mitgebracht. Sie ist unglaublich schwer!“

Autor: D  
Kategorie: lang

„Es ist eine *Tridacna gigas*, eine Riesen- oder auch Mördermuschel, allerdings ein sehr kleines Exemplar!“

„Die und klein?“ staunte Bob.

„Sie sagen, dass sie Dr. Thorn gehört hat?“

„Passt ja,“ meinte Peter, „der Familienmörder und seine Mördermuschel!“

Pater Severen warf Peter einen bösen Blick zu.

Justus machte sich indessen über die Muschel her. Schließlich drehte er sich strahlend zu den anderen um. „Kollegen, diese *Tridacna gigas* hat auf der Rückseite eine Klappe!“

Er fasste wieder hinter die Muschel. Es knirschte. Dann zog er etwas aus der Muschel: Ein viereckiges Paket, eingewickelt in schwarzes Moosgummi. Vorsichtig entfernte Justus die Verpackung.

Im kalten Licht der Badezimmerlampe blickten sie auf ein Buch, ein sehr altes Buch.

***--> Freitag, 02. AUGUST, 15:20 Uhr, Institut für Volkskunde der Universität Berkeley, San Francisco, Kalifornien***

Er verzehrte gerade ein Törtchen, als ihm ein Name in den Sinn kam. Ja, so hatte dieser Mann geheißen! Seine Seeigel würde er darauf nicht verwetten, aber er war sich trotzdem sicher! John Denver Darling griff zum Telefon. Sie war ihm ein Date schuldig!

***--> Freitag, 02. AUGUST, 15:20 Uhr, die Wohnung von Pater Severen***

„Es ist das Tagebuch eines französischen Adligen: Louis de Infortune au St. Sombre“ stelle Justus fest.

„Ein Hinweis auf das Kreuz?“ fragte Bob aufgeregt.

„Wir werden sehen!“ Justus ging an ihnen vorbei ins Wohnzimmer, lies sich in einen Sessel fallen und schlug das Buch auf.

„Toll, und was machen wir?“, fragte Peter genervt.

„Abwarten und Teetrinken!“ schlug Justus vor. Peter warf ihm dafür einen bösen Blick zu.

„Was ich Sie schon länger fragen wollte“, redete Bob gegen den

Autor: D

Kategorie: lang

dritten Satz einer dramatischen Sinfonie an, welche die Tassen auf ihren Untertellern zum erzittern brachte, „wer hat Ihnen eigentlich unser Detektivbüro empfohlen?“

„Ach, das war der nette Junge von der Apotheke.“

„Welcher nette Junge?“

„Georg...äh, Marcus bekam Medikamente, die ihm von der Apotheke geliefert wurden. Anfangs kam immer ein kleiner rothaariger Junge, aber dann wurde er von dem anderen Jungen abgelöst. Er war unglaublich freundlich und hat sich nach Georg... äh..Marcus Befinden erkundigt. Wir haben dann immer etwas geplaudert. Über Gott und die Welt – und das im wahrsten Sinne der Worte. Drei Tage nach Geror.. also Marcus Tod kam er mit einer Schachtel Tabletten vorbei. Ich sagte ihm, dass er zu spät sei und er war sehr betroffen.“ er machte eine Redepause und goß Tee nach.

„Und dann?“ fragte Peter ungeduldig.

„Er fragte mich, ob es mir denn wenigstens gut ginge, weil ich so gestresst wirken würde. Und da erzählte ich ihm von den Stimmen. Er hörte mir auch aufmerksam zu und sagte schließlich, dass er jemanden kennen würde, der mir helfen könnte.“

„Unser Detektivbüro!“

„Genau!“ Pater Severen nickte.

„Können Sie den Jungen beschreiben?“ fragte Bob.

„Er hatte sehr dunkle, kurze Haare, die er mit Pomade oder zu Spitzen hochfrisiert hatte. So wie ihr jungen Leute das so tragt? Und dann hatte er grüne Augen. Ehrlich gesagt, bemerkenswert grüne Augen! Die meisten Leute haben ja eher braun-grüne oder grau-grüne Augen. Aber dieser Junge nicht. Seine Augen waren von einem reinen Grün, ohne irgendwelche anderen Verfärbungen.“

„Bud Whiser!“ japste Peter.

Jetzt war es Bob, der die Augen verdrehte. „Peter!“

„Es ist Bud Whiser! Ich weiß es!“ beharrte der zweite Detektiv.

„Es kann jeder Junge sein! Du willst, dass es Bud Whiser ist, weil du denkst, dass er etwas ausheckt!“ sagte Bob.

„Verfolgungswahn!“ , murmelte Justus vom Sessel her.

Autor: D

Kategorie: lang

„Wir prüfen das nachher in der Apotheke. Wissen Sie, um welche es sich handelt, Sir?“

„Soweit ich weiß ist sie gleich um die Ecke, bei der kleinen Einkaufspassage.“

Peter verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. „Ihr werdet noch sehen!“

Zunächst sahen sie allerdings nur die leicht abgestaubte Einrichtung von Pater Severen. Die Dunkelheit senkte sich bereits mit langen Schatten über das Haus bei der Petrie-Kirche, als Justus von dem Buch aufsaß.

„Um es kurz zu machen ...“

„Gib es zu, du machst es nie kurz!“, sagte Peter genervt. Justus ignorierte ihn.

„Dies ist ein Tagebuch, das uns tiefe Einblicke in die Welt der Schwimmer im Dunkeln gibt. Die alten Eintragungen brechen allerdings etwa ab der Hälfte der Seiten ab und werden ab da von neueren Eintragungen aus den 50er Jahren ergänzt. Diesen Einträgen nach muss das Kreuz sich seit 1956 in der Nähe von Rocky Beach befinden. Es gibt sogar einen relativ konkreten Hinweis auf das Versteck.“

„Aber warum hat Geor...Marcus dann nicht danach gesucht?“

„Weil der Hinweis nicht für jeden verständlich ist.“ erklärte Justus. „Hier steht: *Ich brachte den Schatz in Jokers Loch. Als ich den Eingang sprengen wollte, kam mir das Schicksal zu vor und die Erde tat ihren Dienst, indem sie sich aufbäumte und den Schatz verschlang.*“

„Jokers Loch?“

„Ein Ort, der auf keiner Karte und wahrscheinlich auch in keinem Buch steht, weil er nur von den Einwohnern dieser Gegend so genannt wird – basierend auf der Legende von dem Piraten Knave Spade, der in den Höhlen der Northbound Boulders mit seinen Gegnern auf Leben und Tod pokerte. Wer die Poker-Partien gewann, verließ die Höhlen mit Taschen voller Gold, wer verlor mit einer Kugel im Herzen. Knave Spade soll selber schließlich sein Leben in den Northbound Borders verloren haben. Aber seine Leiche hat man nie gefunden. Sie muss in den Pazifik gespült

Autor: D

Kategorie: lang

worden sein. Bei schlechtem Wetter sind die Höhlen durchflutet.“

„Komm zum Punkt!“ knurrte Peter.

„Nun komm schon, Peter – tu nicht so, als wäre dir „Jokers Loch“ kein Begriff! Schließlich wurde uns als Kindern immer vorgehalten, dass wir bloß nicht zu den Höhlen an der Küste fahren sollten, weil es wegen der vielen Erdbeben dort besonders gefährlich ist!“

„Und ganz besonders in Jokers Loch!“ sagte Bob. „Mein Vater selbst ist dort als Kind mal fast verschüttet worden, als sie nach Piratenschätzen suchen wollten!“

„Der ideale Ort, um das Kreuz zu verstecken.“

„Ein sehr gefährlicher Ort, um das Kreuz zu verstecken!“ gab Pater Severen zu bedenken.

„Wir werden hinfahren!“ sagte Justus.

„Dann aber bitte nur bei ausreichend Tageslicht und mit der richtigen Ausrüstung!“ wandte Bob ein.

„Meinetwegen!“ brummte Justus, „Dann eben morgen. Aber in der Apotheke fragen wir heute noch nach!“

**--> Freitag, 02. AUGUST, 20:00 Uhr, das Haus der Familie Shaw, Rocky Beach**

„Und das hat sie wirklich gesagt?“ fragte Peter. Er vergrub den Kopf in den Händen.

Schneewittchen strich ihm sanft über den Kopf. „Glaub mir, so wie ich sie mit diesem Jungen gesehen habe gibt es nichts mehr, was du tun kannst!“

„Ich muss sie anrufen! Ich muss mit ihr reden!“

„Sieh mich an, Peter!“

Er sah sie an. Ihr Schönheit tat weh. Er wollte wieder wegsehen, aber sie hielt seinen Kopf mit ihren kalten Händen fest.

„Sie liebt dich nicht!“

„Doch!“

„Die Dinge verändern sich Peter. Und möglicherweise ist das jetzt der Moment, in dem nichts mehr ist, wie es einmal war!“

„Nein, das ist alles falsch! Das mit Kelly und Bud ist falsch und das mit uns, das ist falsch! Es ist das Schlimmste, was ich je ge-

Autor: D  
Kategorie: lang

tan habe. Ich habe meinen Vater verraten und meine Freundin betrogen!“

Sie brachte ihn mit einem Kuss zum Schweigen. Peter spürte, wie etwas in ihm zerbrach. Es war direkt verwunderlich, dass Schneewittchen das Brechen nicht hörte, so laut und gewaltig war es.

***--> 02. AUGUST, 18:10 Uhr, Greenwood Pharmacy, De la Dero Street, Rocky Beach***

Desmond Ducaney mischte gedankenverloren eine giftige Substanz unter das Pulver im Mörser. Die zwei Jungen hatten ihn amüsiert. Wie sie ihn ausgefragt hatten, fast so, als wären sie Detektive! Er lächelte. Sie hatten geklungen wie Kommissar Bellner aus dem Vorabendprogramm. Er war ein Fan von dem kaltblütigen Bellner, ein großer Fan und es hatte ihm Spaß gebracht, die Fragen der Jungen zu beantworten. Er hatte ihnen gesagt, dass der kleine rothaarige Dany Brown die Medikamente an Mr. Brandon ausgeliefert hatte – bis zu Brandons Tod. Die zwei hatten dann nach einem schwarzhaarigen Jungen mit grünen Augen gefragt, aber so einen Jungen kannte er nicht. Möglicherweise war er ein wichtiger Zeuge in einem Verbrechen! Desmond Ducaney sah in den Steinkrug. Dort hatte sich eine zähe rosa Masse gebildet. Es war an der Zeit, dass er seinen eignen Krimi begann! Doch das hatte mit den Jungs nichts zu tun ...

***--> Freitag, 02. AUGUST, 20:30 Uhr, Haus auf dem Schrottplatz, Rocky Beach, Kalifornien***

Justus wusste nicht, was er von Peters Reaktion halten sollte. Er nach einem erneuten Streit abgehauen. Aber möglicherweise war es gut, dass Peter die Auskunft des Apothekers nicht mitbekommen hatte. Wahrscheinlich wäre er direkt zu Bud gefahren, um ihn zu beschuldigen.

Justus beschloss noch einmal in die Zentrale zu gehen, um dort seine E-Mails abzurufen.

Das rote Licht am Anrufbeantworter blinkte in der Dunkelheit, als Justus den Hometrailer betrat. Er drückte die „Play“- Taste. Eine weibliche Stimme meldete sich, Professor Sinclair!

Autor: D  
Kategorie: lang

„Hallo ihr drei! Stellt euch vor, meinem Bekannten ist der Name des Mannes wieder eingefallen, der mit Dr. Thorn nach dem Kreuz gesucht hat! Er heißt Walt Whiser und kommt aus Nunavut. Ich hoffe, dass ich euch damit weiterhelfen konnte! Ich wünsche euch jedenfalls viel Erfolg!“

Justus blickte ungläubig auf den Anrufbeantworter. Walt Whiser! Er griff nach dem Telefon. Nach endlos scheinenden Sekunden hatte er Jeffrey am Apparat.

**--> Freitag, 02. AUGUST, 21:30 Uhr, 15 Guildenstern Hills, Rocky Beach, Kalifornien**

„Und hier wohnen die Whisers?“ fragte Bob.

„Sofern Jeffrey mir nicht die falsche Adresse gesagt hat, ja.“ Justus betätigte den edel geschwungenen Klingelzug. „Wir werden einfach nach einem Walt Whiser fragen.“

„Sie wünschen?“ eine ältere Frau mit mexikanischem Akzent öffnete die Tür.

„Wir würden gerne mit Walt Whiser sprechen!“ sagte Justus selbstbewusst.

Die Frau musterte die beiden von oben bis unten. Dann bat sie sie, zu warten.

Kurz darauf trat ein kleiner und leicht untersetzter Mann in den Flur. „Was wollt ihr so spät von mir?“ fragte er.

„Wir wollten mit ihnen über ein Kreuz sprechen!“ antwortete Justus.

Der Mann drehte sich um. „Sie können gehen, Rosa.“

Die Mexikanerin verschwand daraufhin im Haus.

„Über ein Kreuz?“ er sah sie misstrauisch an.

„Das Kreuz, dass sie gemeinsam mit Marcus Thorn gesucht haben.“

Ein betroffener Ausdruck trat auf das Gesicht von Walt Whiser. „Ihr wollt Informationen über das Kreuz, nicht wahr? Aber ich will dazu nicht sagen! Die Suche danach bringt nur Unglück! Großes Unglück! Ich habe gelernt, nicht länger einer Legende nachzujagen, sondern mein Leben wieder zu leben.“ Er seufzte schwer.

Autor: D  
Kategorie: lang

„Wir wollen nicht das Kreuz, wir wollen lediglich wissen, wer unbedingt an dieses Kreuz kommen will!“ sagte Justus ruhig.

„Wie kann ich das verstehen?“

„Es gibt jemanden, der sich viel Mühe macht, um an das Kreuz zu kommen! Diesem jemand sind wie auf der Spur, weil er das Leben eines Geistlichen durcheinander bringt und dessen Wohnung heimsucht.“

„Du meine Güte, sage nicht, dass man Pater Severen etwas ange-  
tan hat!“

„Nicht direkt! Aber man hat ihm Angst machen wollen!“

„Kommt rein, das sollten wir nicht auf der Straße besprechen!“

**-> Samstag, 03. AUGUST, 01:31 Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien**

Sie würde es haben! Endlich würde sie es haben! Ein kalter Wind wehte vom Meer und fuhr ihr durch die Haare. Sie durfte kein Risiko eingehen. Der Bogen lag kühl in ihrer Hand, während sie langsam die Sehne spannte – Millimeter für Millimeter. Niemand würde ihr im Weg stehen.

**--> Freitag, 02. AUGUST, 21:45 Uhr, 15 Guildenstern Hills, Rocky Beach, Kalifornien**

„Ich habe einen Menschen getötet!“ sagte Walt Whiser. Als sie bei ihm auf dem Sofa saßen. „Es war ein Unfall, aber es hat mein Leben so zerstört, dass zunächst nichts mehr davon übrig war. Aber meine Kinder gaben mich nicht auf. Ich flehte sie an, mir zu helfen und das taten sie. Rosalind stieß schließlich auf die Legende vom Kreuz. Obwohl es ihr damals nach der Trennung von ihrem Mann sehr schlecht ging, machte sie sich gemeinsam mit mir auf die Suche. Dabei trafen wir auf George und begleiteten ihn nach Rocky Beach. Das erwies sich dann auch als Glücksfall. Ich baute meine Firma weiter aus und stürzte mich in die Arbeit. Es tat unglaublich gut, wieder etwas zu schaffen und ich sah, wie meine Kinder begannen, wieder aufzuleben. Demian hat in Hollywood seinen Traum wahr machen und auf eine Schule für Stuntmen gehen können, Rosalind fand einen neuen Partner und Bud

Autor: D  
Kategorie: lang

fand neue Freunde. Mit der Zeit wurde das Kreuz unwichtiger.“  
„Für Sie wurde es unwichtiger, aber wurde es da auch für ihre Tochter?“  
„Rosalind hat es zunächst nicht verstanden. Sie ging weiter zu den Treffen bei George. Aber schließlich hat auch sie verstanden, dass ich das Kreuz nicht mehr brauche.“  
„Ist sie zufällig schwarzhaarig und ging immer nur mit Sonnenbrille zu Marc... also George?“ fragte Bob neugierig.  
„In der Tat! Sie wollte nicht erkannt werden! Aber ich weiß nicht warum.“  
„Haben sie ein Bild von ihr?“  
Mr. Whiser ging zu einer Kommode und kramte darin herum. Dann hielt er ihnen ein Foto hin.  
„Das sind meine Kinder Bud, Demian, Rosalind und ihre kleine Tochter Macey.“  
Justus und Bob starrten entgeistert das Bild an.

***--> Freitag, 02. AUGUST, 23:00 Uhr, Das Haus der Familie Shaw, Rocky Beach, Kalifornien***

„Keiner da!“ sagte Justus.  
Besorgt trat Bob von einem Bein auf das andere. „Aber wir müssen ihn warnen!“  
„Lass uns zur Zentrale fahren.“ sagte Justus, nachdem sie mehrfach um das Haus gegangen waren.

***-> Samstag, 03. AUGUST, 01:30Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien***

„Mach die Scheinwerfer aus!“ zischte Justus. Bob tat wie geheißen.  
„Bist du dir sicher, dass wir hier suchen sollen?“  
„Wo denn sonst?“ Justus stieg ungewohnt behände aus Bobs Wagen. „In der Zentrale ist er nicht, bei Kelly ist er nicht, bei Jeffrey ist er nicht und bei den Shaws geht niemand ans Telefon. Sehr verdächtig, was?“  
Sie näherten sich den schroffen Felsen, die sich gespenstisch vor dem Vollmond aufbauten. Der Nachtwind blies Tropfen von

Autor: D  
Kategorie: lang

Gischt in ihre Gesichter. Justus bückte sich. „Hier liegt Peters Schlüsselanhänger! Er war also hier!“

„Ich hoffe es ist noch nicht zu ...“ weiter kam Bob nicht.

**-> Samstag, 03. AUGUST, 01:33 Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien**

Langsam spannte sie die Sehne. Tödlich und kalt lag der Pfeil in ihrer Hand. Sie zog den Ellenbogen zurück, spürte die Muskeln in ihrer Schulter, im Rücken, im Arm, die Spannung, die in ihnen lag, die Kraft, die sich bis in seine Fingerspitzen ausbreitete. Ihr Herz klopfte schmerzhaft. Es schien sich bis in den Hals hochschieben zu wollen. Gleich würde es ihren angespannten Körper zersprengen. Das hatte sie nie gewollt, aber nun war sie bereit – bereit alles aufzugeben, um zu siegen. Dieses eine Mal würde es ihr Sieg sein. Macht! Sie hatte Macht! Endlich!

Sie kniff die Augen zu Schlitzen zusammen. Wie eine Raubkatze fixierte sie ihr Ziel. Innerlich zählte sie rückwärts. Fünf, vier, drei, zwei, eins...

**-> Samstag, 03. AUGUST, 01:33 Uhr und 30 Sekunden, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien**

Bob starrte den Himmel an, eine Decke aus dunkelblauem Eis, die sich weit über seinem Kopf erstreckte. Kälte glitt über seinen Körper. Er spürte, wie sie aus seiner Brust in die Arme und Beine floss. Es geschah mit jedem Herzschlag, der weitere Mengen warmen Blutes aus seinem Körper rinnen lies. Tropfen um Tropfen.

„Verdammt! Bleib bei mir!“ hörte er eine Stimme, wie durch Watte. Dann klappte eine Tür. Es roch nach Auto, seinem Auto. Dann wurde es dunkel.

**-> Samstag, 03. AUGUST, 01:36 Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien**

Etwas Rotes klebte an seinen Fingern. Blut! Wahrscheinlich das von Bob. Vielleicht auch sein eigenes. Egal. Er zog den Pfeil aus seinem Oberschenkel und gratulierte sich zu seiner Fettschicht.

Autor: D  
Kategorie: lang

Dann rief er im Präsidium an. Viel Zeit blieb ihm nicht, aber er musste retten, was zu retten war. Er hätte viel eher die Polizei rufen sollen. Wie lange war Bob im Auto sicher? Hatte er auch gründlich abgeschlossen? Justus keuchte. Er war dabei einen Fehler zu machen, einen riesigen Fehler. Sollte er Bob in Sicherheit bringen, oder Peter retten? Peter! Immerhin sein bester Freund. Und Bob?

**-> Samstag, 03. AUGUST, 01:37Uhr, Steilküste Rocky Beach, Kalifornien**

Peter hatte das Gefühl bereits tot zu sein, als er Justus Stimme hörte. Zuerst dachte er, es wäre eine Vision, ein Traum. Er hielt sich an einem Felsen fest. Um ihn herum war nichts als Dunkelheit und kaltes Wasser. Doch dann hörte er die Stimme erneut.

„Komm da raus Peter! Das Kreuz ist es nicht wert, du musst nichts beweisen! Komm doch bloß da raus!“

Eine Taschenlampe ging an. Peter sah den hellen Schein. „Komm da raus Peter, bitte!“

Vorsichtig, Stück um Stück, tastete sich Peter an den glitschigen Höhlenwänden entlang. Er musste nur das Licht erreichen!

„Komm her!“ hörte er Justus. Kleine Steinchen prasselten von der Decke. Die Flut wurde deutlich stärker. Aber jetzt wollte er nicht mehr hinab in die Wassermassen, er wollte zu dem Licht und der Stimme. Endlich, es schienen Stunden vergangen zu sein, griff er eine Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Er wurde aus dem Loch gezogen, durch das er gestiegen war. Nass und erschöpft sank er in die Arme von etwas sehr großem, rundlichen. Von irgendwoher erklangen Sirenen.

**Akte 345.2., Notizen zu „Rosalind Elektra Whiser“ von Dr. Sigmund van der Couch, Gefängnispsychologe**

*Genießt es, Macht über andere zu haben. Hat Gewaltphantasien und manipuliert seit dem Tod ihrer Mutter ihre zwei Brüder. Schock nach Trennung von Lebensgefährten. Erotisches (? noch klären) Verhältnis mit ihrem jüngsten Bruder . (Und in den letzten drei Monaten mit sieben oder acht weiteren Männern, darun-*

Autor: D  
Kategorie: lang

*ter auch ein Gefängnispsychologe, höhö)*  
*Hoch intelligent, berechnend. Spielt Schach.*

**-> Dienstag, 06. AUGUST, Rocky Beach Wochenblatt, Kalifornien**

Ein schreckliches Drama hat sich in unserem so idyllischen Städtchen abgespielt. Die Tochter eines ortsansässigen Unternehmers hat versucht, mit einem überaus raffinierten Plan ein längst verloren geglaubtes religiöses Artefakt wieder zu Tage bringen wollen.

Unsere allseits bekannten Jungdetektive, die drei ???, stellten sich der jungen Frau todesmutig in den Weg. Bob Andrews, 16, ist derzeit noch im Krankenhaus. „Er wird überleben“, so Krankenschwester Ursula L. [...]

**-> Sonntag, 04. AUGUST, 14:30 Schrottplatz, Rocky Beach, Kalifornien**

„Und der Mann war gar nicht tot?“ fragte Peter zwischen zwei Stücken Kirschkuchen.

„Nein, es war Buds Bruder. Er hat sich tot gestellt. Und die anderen Männer waren alles Schauspieler.“ sagte Justus.

„Ich kann es kaum glauben.“ Peter schüttelte immer wieder den Kopf.

„Rosalind wusste sehr genau, was sie tat.“ sagte Justus ernst. „Sie wollte nicht nur das Kreuz haben, sie wollte einen Menschen systematisch zerstören und es bis zuletzt auskosten.“

„Und das Kreuz?“

„Man wird versuchen, die Höhle mit technischem Equipment wieder zugänglich zu machen.“

„Tja, es wäre schön gewesen, das Ding zu finden. Simalabim wäre ich meine Sorgen los gewesen.“ Peter schwang seine Gabel wie einen Zauberstab.

„Das bist du auch so. Du hast keinen umgebracht, dein Erzfeind hat sich als schuldig herausgestellt und deine Freundin wird dir

Autor: D  
Kategorie: lang

sicherlich auch verzeihen.“

„Das will ich hoffen!“ Peter seufzte, doch dann biss er herzhaft in den Kirschkuchen.

*---> 03. AUGUST 1590, 00:01 Uhr, St. Sobre au Tombée de la Nuit, Frankreich*

Ich schwimme davon, hinein in die Dunkelheit. Meine Suche war vergebens. Und so gehe ich nun davon – zu meinen Freunden in den Weinkeller. Da ich die hohe Kunst des Schwimmens ja doch nicht lernen kann und mein Diener mich wiederholt retten musste, werde ich mich nun endlich wieder einer Kunst widmen, die ich beherrsche, wie kein anderer: dem Pokern. Mögen die Karten mir wohl gesinnt sein!

*Louis de Infortune au St. Sombre*